

Zunahme von Atem-Übungen, Meditation und Spiritualität in christlichen Gemeinden

Vor vielen Jahren war im Magazin der Evangelischen Allianz *Eins* ein Bild einer meditierenden Frau abgebildet. Darüber stand: „Beten ist mehr“. Im Artikel hieß es, man könne die einfache Gebetsformel „Jesus erbarme dich meiner“ wie ein Mantra wiederholen. Gemäß den Aussagen von Richard Foster würden sich aus dieser Praxis Gebetserfahrungen in vier Stufen entwickeln, deren Ziel es sei, in der Gegenwart Gottes zu stehen. Als der ehemalige Buddhist Martin Kamphuis dies las, war er entsetzt. Denn auch der von Buddha angegebene Weg zur Erleuchtung verläuft in ähnlichen Stufen.

Heute überrollen die Angebote von Meditation und Atemübungen geradezu die christlichen Gemeinden. Auf der Website des ERF geht es um "Christliche Meditation für Anfänger". Im darauf empfohlenen Buch von Jan Johnson heißt es: „Viele sehnen sich nach einer Belebung ihrer Stillen Zeit und neuen Impulsen“. Aber wie soll Belebung der Stillen Zeit aussehen?

Erwähnter Artikel unterscheidet zu recht zwischen dem Nachsinnen über Gottes Wort (s. Psalm 1,2) und der Methode den Verstand abzuschalten, wie in fernöstlichen Versenkungsmeditationen. Sinnvoll sind auch Hinweise, dass es im Christentum nicht um Weltflucht, sich besser fühlen, leistungsfähiger oder gesünder zu sein, geht. Gott sei auch keine Energiequelle über die man verfügen könne.

Hier gehen namhafte andere Christen wie Anselm Grün und Peter Scazzero viel weiter, indem sie meinen, das Erfahren der Gegenwart Gottes geschehe durch kontemplative Gebetspraktiken, zu denen u.a. auch das Wiederholen bestimmter Gebetsformeln gehört. Dieses Wiederholen wird auch spirituelles Atmen genannt. Sarah Youngs „Jesus“ sagt z.B.: „Atme meine Gegenwart in tiefen Zügen ein“ oder „Sauge das Licht meiner Gegenwart in dich auf“. Jesu Worte über das Wirken des Heiligen Geistes widersprechen in Joh 3,8 dem Verfügungsgedanken, denn es heißt dort: „Der Wind (sprich Geist) weht wo er will.“

Die Belebung der Stillen Zeit hat aber eine allgemeine Zielrichtung. Jan Johnson schreibt: „Viel mehr als um reines Textverständnis geht es darum, eine direkte Begegnung mit Jesus Christus zu haben.“ Bei allen Angeboten steht die Erfahrung von Gott(es Gegenwart) zentral. Die Autorin des ERF-Artikels hatte zwar auf einen Bibeltext meditiert, meinte aber: „Doch ich bin davon überzeugt, dass ich Gott ähnlich begegnen kann, wenn ich durch die Natur spaziere und ihn einlade, mit mir zu sprechen ... Egal wie, die Hauptsache ist, dass es eine Zeit gibt, in der Gottes Stimme wahrgenommen werden kann.“ Damit vollzieht sie eine problematische Gleichstellung von Gottes sicherem Reden in seinem Wort und den unsicheren Quellen wie Stimmen, Bilder oder Natur, durch die Gott eventuell reden kann.

Vor einer zunehmenden Erfahrungsorientierung warnt der Verein Gateway e.V. schon lange. Gateway wurde von Martin und Elke Kamphuis gegründet. Der diesjährige (15-jährige) Freundestag stand unter dem Thema „Spiritualität oder Glaube“. Die Grundlagen des heutigen Verständnisses und der Praxis der Spiritualität liegen in der Esoterik. Darin ist Spiritualität einerseits ein allen Religionen übergeordnetes und andererseits ein innerweltliches Phänomen. Das zeigt sich in der Betonung des Hier und Jetzt. Der biblische Glaube richtet sich dagegen auf Gott den Vater, dessen Reich im

Himmel, also außerweltlich ist. Hier liegt die Betonung auf der kommenden Herrlichkeit. Aufgrund dieser Unterschiede schließen sich die heutige Auffassung der Spiritualität und der biblische Glaube gegenseitig aus.

In seinem Vortrag erklärte Martin Kamphuis die Szene, in der Johannes und Petrus zu der leeren Gruft kamen. Als Johannes nach Petrus hineinging, heißt es: „Er sah und glaubte. Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen musste“ (Joh 20,9f). Das Sehen (erfahren) und der darauf folgende Glaube, können somit als Vorstufen eines Glaubens gesehen werden, der allein auf der Grundlage der Schrift basiert.

Mit allem Streben nach dem Erfahren der Gegenwart Gottes oder des direkten Hörens seiner Stimme, droht der Bezug zu dem von Gott gegebenen Grund unseres Glaubens (die Schrift) in den Hintergrund zu treten oder, noch schlimmer, gar verloren zu gehen. Die Korinther, die aus einem heidnisch-esoterischem Hintergrund kamen und deshalb immer noch auf Erfahrung ausgerichtet waren, mussten von Paulus gewarnt werden: „... denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen“ (2Kor 5,7).

CD (€5,-), als Download (€4,-) von genanntem Vortrag, sowie das Buch „Spirituelle Kräfte des Neuen Zeitalters“ (€9,95) können im Shop bestellt werden.